

## Abstract

**Titel:** Das Leben erzählen. Möglichkeiten und Grenzen biografisch-narrativer Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit

## Kurzzusammenfassung

Die Arbeit befasst sich mit biografisch-narrativer Gesprächsführung im Kontext Sozialer Arbeit. Die Besonderheiten des Erzählens von Lebensgeschichten und ihre Praxisrelevanz für die Soziale Arbeit werden durch den Einbezug erzähltheoretischer Grundlagen dargestellt. Ausgehend von diesen Betrachtungen werden Möglichkeiten und Grenzen von Biografiearbeit und biografisch-narrativer Gesprächsführung im Kontext Sozialer Arbeit beschrieben.

**Autor(en):** Eva Härtel-Sow

**Referent/-in:** Prof. Dr. phil. Bettina Grubenmann

**Publikationsformat:**  BATH  
 MATH  
 Semesterarbeit  
 Forschungsbericht  
 Anderes

**Veröffentlichung (Jahr):** 2020

**Sprache:** deutsch

**Zitation:** Härtel-Sow, Eva (2020). *Das Leben erzählen. Möglichkeiten und Grenzen biografisch-narrativer Gesprächsführung in der Sozialen Arbeit*. Unveröffentlichte Bachelorarbeit, FHS St.Gallen, Fachbereich Soziale Arbeit.

**Schlagwörter (Tags):** Biografiearbeit, Biografie, Lebensgeschichte, biographisch-narrative Gesprächsführung, Erzählen

## **Ausgangslage**

Sozialarbeitende werden in der alltäglichen Berufspraxis mit lebensgeschichtlichen Äußerungen ihrer Klientel konfrontiert. Nicht immer geschieht dies im Rahmen einer geplanten Biografiearbeit. Jede Problemschilderung der Klientel kann jedoch als biografische Arbeit betrachtet werden und stellt eine wichtige Ressource im Hinblick auf biografische Selbstvergewisserung dar (vgl. Loch & Schulze, 2012, S. 691). Es stellt sich die Frage, wie diese Formen der biografischen Erzählungen in unterschiedlichen Praxisfeldern Sozialer Arbeit einen angemessenen Raum erhalten und im Sinne von Ressourcenorientierung im Interesse der Klientel genutzt werden können. Dazu müssen Lebensgeschichten erkannt, wertgeschätzt, gehört und analysiert werden. Erkenntnisse aus der Biografieforschung zum Evozieren und Analysieren von Stegreiferzählungen können hier einen sinnvollen Beitrag leisten. Die Auseinandersetzung mit der Bedeutung des Erzählens in Forschung und Praxis eröffnet neue Möglichkeiten. Zugleich kommen Biografiearbeit und biographisch-narrative Gesprächsführung in der Praxis aber auch an ihre Grenzen, wenn wichtige Voraussetzungen für eine sinnvolle und gelingende Anwendung nicht gegeben sind.

## **Ziel**

Die Autorin setzt sich kritisch mit biographisch-narrativer Gesprächsführung im Kontext Sozialer Arbeit auseinander und sucht nach sinnvollen Anschlussstellen, um die Erkenntnisse der Sozialforschung auf diesem Gebiet in die Praxis zu überführen. Das Ausloten der Grenzgebiete biografischen Erzählens in der Praxis Sozialer Arbeit bietet die Möglichkeit, neue kreative Methoden und Lösungswege in unterschiedlichen Praxisfeldern vorzustellen.

## **Vorgehen**

In einem ersten Schritt werden zunächst zentrale Begriffe definiert und miteinander in Bezug gesetzt, bzw. von einander abgegrenzt.

Der zweite Teil der Arbeit setzt sich ausgehend von Erkenntnissen und Verfahren der Biografieforschung mit verschiedenen Aspekten der Erzähltheorie auseinander. Dazu werden Grundlagen zur Entstehung und Analyse narrativer Interviews vermittelt, bevor erzähltheoretische Annahmen nach Fritz Schütze erläutert werden. Daran anschliessend wird beschrieben, warum eine Überführung der Erkenntnisse aus der Forschung in die Praxis sinnvoll ist, wie diese umgesetzt werden kann und wo Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Anwendung biographisch-narrativer Gesprächsführung in Forschung und Praxis liegen. Das letzte Kapitel des zweiten Teils widmet sich dem von Gabriele Rosenthal beschriebenen heilsamen Erzählen (vgl. Rosenthal, 2002) und führt die Bedingungen einer positiven Wirkung des Erzählens im Kontext Sozialer Arbeit aus.

Der dritte Teil der Arbeit beschreibt mögliche Grenzen des Einsatzes von Biografiearbeit und biographisch-narrativer Gesprächsführung. Diese Grenzen werden auf der Seite der Klientel, auf der Seite der Sozialarbeitenden und im Bereich der Rahmenbedingungen verortet. An-

hand von Praxisbeispielen werden Möglichkeiten vorgestellt, diese Herausforderungen zumindest teilweise zu überwinden.

## Erkenntnisse

In Bezug auf die Möglichkeiten der Anwendung von Erkenntnissen der Biografieforschung auf biografisch-narrative Gesprächsführung in der Praxis Sozialer Arbeit zeigt sich, dass einzelne Inhalte und Verfahren übertragbar sind und einen grossen Mehrwert bieten. Dies betrifft sowohl analytische Verfahren, die zum Beispiel Prozesse des Erleidens in Lebensgeschichten offenbaren können, als auch die Kenntnis unterschiedlicher Ordnungsstrukturen von Erzählungen, die zusätzliche Informationen zu individuellen Bedeutungszusammenhängen liefern können. Schon das Wissen darum, dass es wichtig ist, *wie* eine Lebensgeschichte erzählt wird, kann entscheidend sein, um die in einer Erzählung integrierten Selbstdeutungen eines Menschen in Bezug auf seine Lebensgeschichte besser nachvollziehen zu können.

## Literaturquellen

- Björkenheim, Johanna (2017). Biografieorientierte Gesprächsführung in der Praxis Sozialer Arbeit. In Bettina Völter & Ute Reichmann (Hrsg.), *Rekonstruktiv denken und handeln. Rekonstruktive Soziale Arbeit als professionelle Praxis* (S. 269-283). Opladen: Verlag Barbara Budrich.
- Loch, Ulrike & Schulze, Heidrun (2012). Biografische Fallrekonstruktion im handlungstheoretischen Kontext der Sozialen Arbeit. In Werner Thole (Hrsg.), *Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch* (S. 687-705). Wiesbaden: VS Verlag.
- Miethe, Ingrid (2017). *Biografiearbeit. Lehr- und Handbuch für Studium und Praxis* (3., durchges. Aufl.). Weinheim: Beltz Juventa.
- Rosenthal, Gabriele (2002). Biographisch-narrative Gesprächsführung: zu den Bedingungen heilsamen Erzählens im Forschungs- und Beratungskontext. *Psychotherapie und Sozialwissenschaft*, 4(3), 204-227. Abgerufen von <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-56763>
- Schütze, Fritz (1999). Verlaufskurven des Erleidens als Forschungsgegenstand der interpretativen Soziologie. In Heinz-Hermann Krüger & Winfried Marotzki (Hrsg.), *Handbuch erziehungswissenschaftliche Biographieforschung* (S. 191-223). Opladen: Leske und Budrich.
- Schütze, Fritz (1984). Kognitive Figuren des autobiographischen Stegreiferzählens. In Martin Kohli & Günther Robert (Hrsg.), *Biographie und Soziale Wirklichkeit: neue Beiträge und Forschungsperspektiven* (S. 78-117). Stuttgart: Metzler. Abgerufen von [https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/5309/ssoar-1984-schutze-kognitive\\_figuren\\_des\\_autobiographischen\\_stegreiferzahlens.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-1984-schutze-kognitive\\_figuren\\_des\\_autobiographischen\\_stegreiferzahlens.pdf](https://www.ssoar.info/ssoar/bitstream/handle/document/5309/ssoar-1984-schutze-kognitive_figuren_des_autobiographischen_stegreiferzahlens.pdf?sequence=1&isAllowed=y&lnkname=ssoar-1984-schutze-kognitive_figuren_des_autobiographischen_stegreiferzahlens.pdf)

